

### „Seelsorgliche Konfrontation in der Institution als Chance und Risiko“

Es fanden sich 25 haupt- und ehrenamtlich Seelsorgende im WS von Prof Klessmann ein. Sie/ Wir wollten etwas über die seelsorglichen Konfrontationen in den Institutionen KH / AH / PH erfahren. Prof. Klessmann hatte angekündigt, dass er nicht theoretisch, sondern in Form von kleinen Rollenspielen, dieses Thema bearbeiten wollte.

Bevor wir damit begannen, gab es noch einige Basics zu den Stichworten `Feed Back` und `Konfrontationen`:

Wer ein Feed Back oder eine Rückmeldung gibt, der spricht in der Ich-Form, beschreibt statt bewertet, bezieht sich auf konkrete und nachprüfbar Situationen. Das alles möglichst kurz und präzise, in einer verständlichen Sprache – und auch nur dann, wenn es erwünscht ist....

Ein kleines Kunstwerk, dachte sich vielleicht der eine oder die andere?

Ja, so ist es. Denn Feed Back geben ist in der Tat gar nicht so leicht.

Besonders dann nicht, wenn es sich vom Positiven zum Kritischen wendet.

Wenn Situationen entstehen, die konflikthaft sind oder sogar konfrontativ.

Wenden sich doch in der Konfrontation zwei Menschen die `Stirn` zu (lat. frons = die Stirne).

Prof Klessmann ermutigte zur Konfrontation.

Sie dient letzten Endes der Erweiterung der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Setzt allerdings Empathie voraus und die Fähigkeit, sich in die Situation des Gegenübers hineinzuversetzen.

Und enthält das Risiko, dass sich der / die Andere im Laufe des Gespräches beschämt fühlt.

Anhand einer kurzen, konflikthaften Situation am Stützpunkt eines Pflegeheimes erarbeiteten wir verschiedene Sprach- und Handlungsmöglichkeiten für den Seelsorger.

Wieder einmal war ich überrascht, wieviel Emotion, Geschichte, Bilder, Erfahrungen, Wertvorstellungen....in nur wenigen kurzen Sätzen enthalten sein können. Unsere Worte und unser Verhalten prägen. Und wie gut es ist, sich immer wieder Zeit zu nehmen, die Tiefe und Intensität – auch kurzer – menschlicher Begegnung auszuloten.

Zum Schluss bat Prof. Klessmann die Teilnehmenden um ihre Rückmeldungen zu dem, was sie im Blick auf Konfrontationen beschäftigt.

Hier einige Aussagen:

- Es braucht MUT, Konfrontationen zu wagen.
- Es ist wichtig, immer beide Lebens- und Arbeitswelten im Blick zu behalten.
- Als SeelsorgerIN bin ich für alle Menschen in den Institutionen da. Nicht nur für eine Gruppe.
- Unterbrechungen sind gut und hilfreich.
- Konfrontationen sind immer auch Gratwanderungen. Es braucht eine gute Beziehungspflege im Vorfeld.
- Konfrontationen? – Ja, aber zum richtigen Zeitpunkt. Und das Scheitern gibt es auch.

Der Titel des WS lautete „Seelsorgliche Konfrontation in der Institution...“.

Ich habe mich gefragt, wann eine Konfrontation `seelsorglich` ist?

Weil ein/e SeelsorgerIn beteiligt ist?

Oder kann es auch Konfrontationen geben, die `seelsorglich indiziert sind`? Also stattfinden sollten, weil aus seelsorglicher Sicht etwas Wichtiges auf dem Spiel steht, in Gefahr ist?

Für mich ist das eine Frage, die ich aus diesem WS mitnehme und weiterdenken will.

Und danke Prof. Klessmann und allen Beteiligten für die intensiven und professionellen und engagierten Beiträge!

